

Der Einfluss von Sprachfördermaßnahmen auf das Sprachverständnis und die Sprachproduktion von Nomen und Verben bei bilingualen Kinder - Eine Studie des Berliner Interdisziplinären Verbundes für Mehrsprachigkeit

Stefanie Düsterhöft, Dorothea Posse, Nathalie Topaj, Felix Golcher, Natalia Gagarina

Schlüsselwörter:

Mehrsprachigkeit, Lexikon, Sprachverständnis, Sprachproduktion, Sprachförderung, Vorschulkinder

Zitation:

Düsterhöft, S.; Posse, D.; Topaj, N.; Golcher, F. & Gagarina, N. (2016) Der Einfluss von Sprachfördermaßnahmen auf das Sprachverständnis und die Sprachproduktion von Nomen und Verben bei bilingualer Kindern- Eine Studie des Berliner Interdisziplinären Verbundes für Mehrsprachigkeit. Sprachtherapie aktuell: Schwerpunktthema: Sprachtherapie und Inklusion. 3(1): e2016-10

1 Einleitung

Der Einfluss von Sprachfördermaßnahmen, insbesondere auf die Entwicklung des Sprachverständnisses und der Sprachproduktion, wurde bisher bei bilingualen Kindern nicht hinreichend untersucht, obwohl der Bedarf an wissenschaftlich fundierten Erkenntnissen vor allem für bilinguale Kinder im Vorschulalter hoch ist. Einige Studien (Simon & Sachse, 2011; Beller et al., 2009; Gagarina et al., 2014) konnten zwar sprachliche Verbesserungen durch Fördermaßnahmen zeigen, andere hingegen nicht (Gasteiger-Klicpera, Knapp & Kucharz, 2010; Roos, Polotzek & Schöler, 2010).

2 Fragestellung

Wie beeinflussen Sprachfördermaßnahmen das Sprachverständnis sowie die Sprachproduktion von Nomen und Verben bei bilingualen Kindern, die Kindertageseinrichtungen besuchen?

3 Methode

Im Rahmen der Studie wurden 152 russisch- (n = 80) und türkisch-deutsch (n = 72) bilinguale Kinder (77 Jungen; 75 Mädchen) aus 22 Berliner Kitas über einen Zeitraum von ca. 3 Jahren hinsichtlich verschiedenster linguistischer Bereiche sowohl im Deutschen also auch in ihrer Herkunftssprache getestet. Das Alter der Kinder lag bei der ersten Testung (Pre-Testung) zwischen 2;2 und 3;11 Jahren und die Kontaktzeit zum Deutschen zwischen 1 und 45 Monaten. Zwischen den Testungsphasen nahmen die Kinder an einer alltagsintegrierten Sprachfördermaßnahmen (M1) oder einer kinderzentrierten Sprachfördermaßnahme (M2) teil bzw. gehörten der Kontrollgruppe (M0) an und erhielten keine zusätzliche Förderung. Insgesamt wurden drei Förderphasen (Dauer: jeweils 4 Monate pro Jahr) durchgeführt. Die Kinder wurden vor der ersten (Pre-Testung) sowie nach jeder weiteren Förderphase (Post 1-3 Testung) getestet. Die Abbildung 1 veranschaulicht dieses Studiendesign.

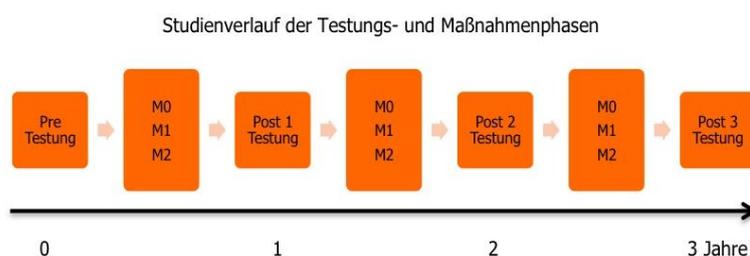


Abbildung 1 – Studiendesign

Die alltagsintegrierte Sprachfördermaßnahme (M1) bestand aus speziell konzipierten Fortbildungsreihen, an denen die ErzieherInnen kurz vor und während der Förderphasen teilnahmen. In den Fortbildungseinheiten wurden theoretische Inhalte (z.B. Spracherwerb, Mehrsprachigkeit, linguistische Grundlagen, Sprachförderung) vermittelt, praxisnahe Fallbeispiele besprochen sowie die Inhalte in der alltäglichen Arbeit erprobt. Die Kinder wurden dann von ihren ErzieherInnen im Alltag kontinuierlich über die Förderphase hinaus sprachlich gefördert.

Kinder der zweiten Untersuchungsgruppe – kinderzentrierte Maßnahme (M2) – wurden zweimal pro Woche jeweils 30 Minuten in Kleingruppen gefördert. Zu Beginn stand besonders die Förderung des Wortschatzes im Vordergrund, später auch die der morphologisch-/syntaktischen-Fähigkeiten sowie der Literacy-Fähigkeiten.

Kinder der Kontrollgruppe wurden in den gleichen zeitlichen Abständen wie Kinder der Sprachfördergruppen getestet und erhielten keine zusätzliche sprachliche Förderung.

4 Ergebnisse

Die Daten wurden mit Hilfe von Generalized Linear Mixed-Effects Models (Bates et al., 2015) analysiert. Die theoretisch erwartbaren Einflussfaktoren wie Erwerbsalter, Umgebungssprache und Geschlecht wurden dabei berücksichtigt. Von zentralem Interesse war die Interaktion zwischen dem Alter und den Sprachfördermaßnahmen.

Die Ergebnisse der Studie zeigen für die rezeptiven lexikalischen Leistungen der untersuchten Kinder keine signifikanten Unterschiede zwischen allen drei Maßnahmengruppen (s. Abb. 2). Da die Kinder in diesem Bereich aber vor allem gegen Ende der Untersuchungen im Allgemeinen sehr gut sind, ist die Aussagekraft dieser Ergebnisse nicht besonders hoch (Ceiling Effekt). Zudem besteht bei rezeptiven Tests eine höhere Ratewahrscheinlichkeit, da die Kinder aus drei Antwortmöglichkeiten wählen können. Die Ergebnisse eines produktiven Tests haben einen höheren Informationsgehalt als die von rezeptiven Tests. Daher ist mit signifikanten Daten bei rezeptiven Untersuchungen nur dann zu rechnen, wenn ein möglicherweise vorhandener Effekt ziemlich groß wäre.

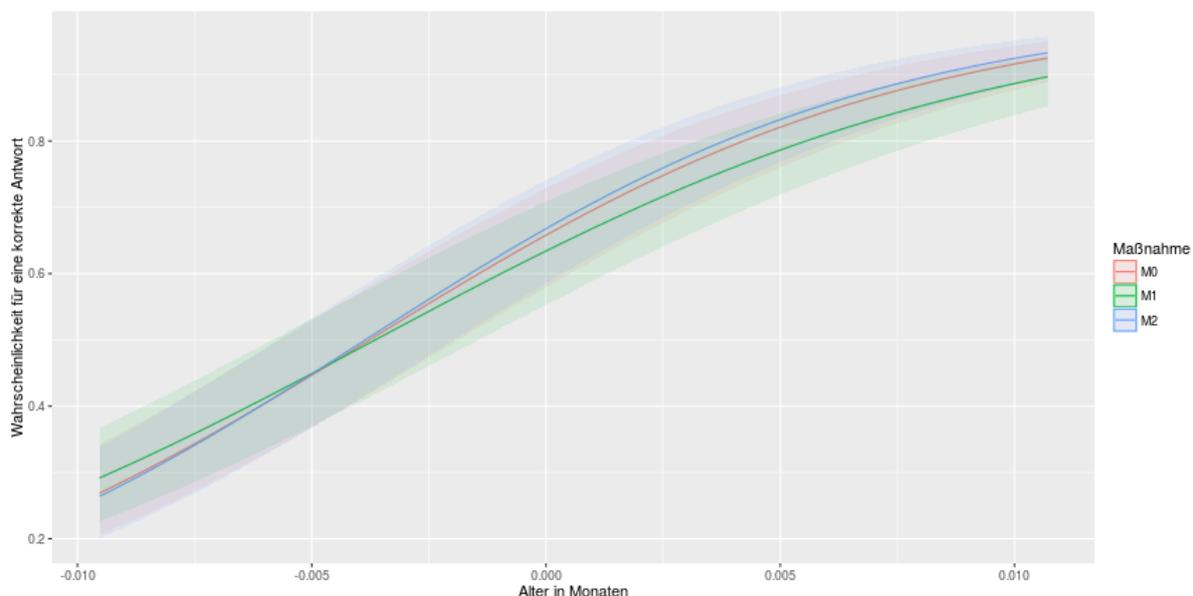


Abbildung 2 – Sprachverständnis

Betrachtet man hingegen die produktiven lexikalischen Leistungen der untersuchten bilingualen Kinder, so zeigen sich signifikante Unterschiede zwischen den Maßnahmengruppen M0 und M2 ($p = .0015$) sowie M1 und M2 ($p = .017$).

Kinder der Maßnahmengruppe M2 zeigen signifikant bessere Leistungen als Kinder der Kontrollgruppe M0 und als Kinder der Maßnahmengruppe M1. Die produktiven lexikalischen Leistungen der Maßnahmengruppen M1 und M0 unterscheiden sich nicht signifikant voneinander ($p = 0.7$) (s. Abb. 3).

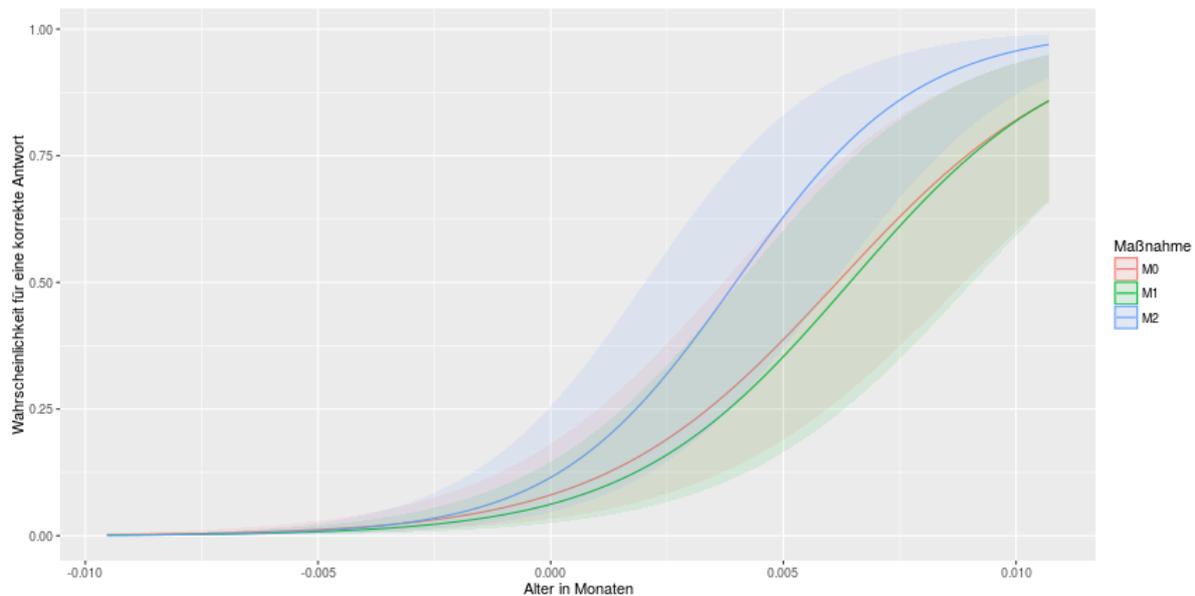


Abbildung 3 – Sprachproduktion

Bisher wurden Produktion und Verständnis getrennt untersucht. Dies erleichtert die Interpretation der Ergebnisse, zumal diese in den beiden Modi qualitativ durchaus unterschiedlich sind. Um die Signifikanz dieses Unterschiedes begutachten zu können, werden nachfolgend beide Modi gemeinsam in einem Modell analysiert. Dies ergibt eine signifikante Interaktion zwischen Alter, Maßnahme und Modus ($p < 0.001$). Das heißt, dass sich der Einfluss der Maßnahmen auf die Altersentwicklung des Lexikons in Produktion und Verständnis signifikant unterscheidet (s. Abb. 4).

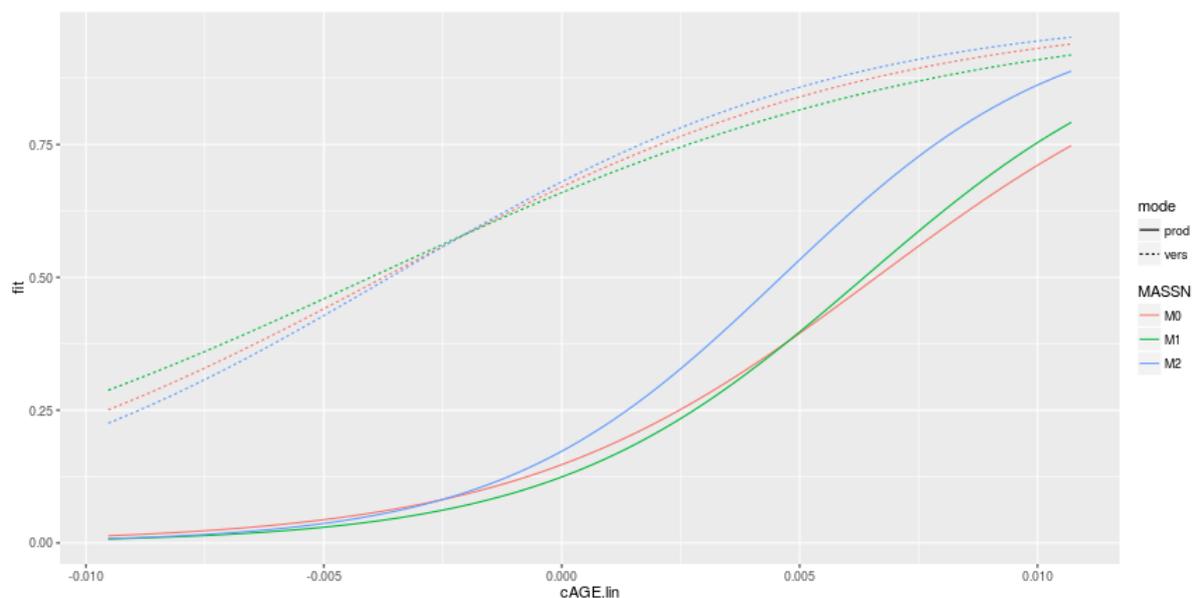


Abbildung 4 – Rezeption und Produktion – zusammen

5 Zusammenfassung

Insgesamt liefern unsere Daten überzeugende Ergebnisse, dass sich besonders die kinderzentrierte Sprachfördermaßnahme (M2) positiv auf den produktiven Wortschatz für Nomen und Verben bei bilingualen Kindern auswirkt. Dies könnte mit der schwerpunktmäßigen Förderung des Wortschatzes in Zusammenhang gebracht werden.

6 Literatur

Bates, D., Mächler, M., Bolker, B. & Walker, S. (2015). Fitting Linear Mixed-Effects Models Using lme4. In: *Journal of Statistical Software* 67.1, pp. 1–48. doi: 10.18637/jss.v067.i01. R package lme4 version 1.1-12.

Beller, K., Merckens H. & Preissing, C. (2009). Abschlussbericht des Projekts. Systematische sprachliche Anregung im Kindergartenalltag zur Erhöhung der Bildungschancen 4- und 5-jähriger Kinder aus sozial schwachen und Migrantenfamilien – ein Modell der pädagogischen Intervention. Abgerufen von <http://beller-kkp.de/downloads/ESIA2Abschlussbericht.pdf>.

Gagarina, N., Posse, D., Düsterhöft, S., Topaj, N. & Acikgöz, D. (2014). Sprachförderung bei Mehrsprachigkeit: Erste Ergebnisse der BIVEM-Studie zur Wirksamkeit von Sprachförderung bei jüngeren mehrsprachigen Kinder: Eine Studie des Berliner Interdisziplinären Verbundes für Mehrsprachigkeit (BIVEM). In A. Adelt, T. Fritzsche, J. Roß & S. Düsterhöft (Hrsg.), *Spektrum Patholinguistik* 7. 139-148. Potsdam: Universitätsverlag.

Gasteiger-Klicpera, B., Knapp, W. & Kucharz, D. (2010). Abschlussbericht der Wissenschaftlichen Begleitung des Programms „Sag mal was – Sprachförderung für Vorschulkinder“. Pädagogische Hochschule Weingarten. Abgerufen von http://www.sagmalwas-bw.de/fileadmin/Mediendatenbank_DE/Sag_Mal_Was/Abschlussbericht_PH_Weingarten.pdf

Roos, J., Polotzek, S. & Schöler, H. (2010). EVAS Evaluationsstudie zur Sprachförderung von Vorschulkindern. Abschlussbericht der Wissenschaftlichen Begleitung der Sprachfördermaßnahmen im Programm „Sag’ mal was – Sprachförderung für Vorschulkinder“. Abgerufen von http://www.sagmalwas-bw.de/fileadmin/Mediendatenbank_DE/Sag_Mal_Was/EVAS_Abschlussbericht_mit-Anhang_und_Vorspann_und_Danksagung_21-04-2010.pdf.

Simon, S. & Sachse, S. (2011). Sprachförderung in der Kindertagesstätte - Verbessert ein Interaktionstraining das sprachförderliche Verhalten von Erzieherinnen? *Empirische Pädagogik*, 25 (4), S. 462-480.

Korrespondenzadresse:

Stefanie Düsterhöft

Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft

Projekt: Berliner Interdisziplinärer Verbund für Mehrsprachigkeit (BIVEM)

Schützenstr. 18

10117 Berlin

duesterhoeft@zas.gwz-berlin.de

The impact of language support methods on perception and production of nouns and verbs in bilingual children

Key words:

bilingualism, lexicon, language support, kindergarten-age children

Summary:

The present study investigated the lexical development of 152 bilingual children aged between 2;2 and 3;1 with L1 Turkish or Russian. The data presented here are part of the BIVEM Project, which monitors the language development in lexical, morpho-syntactic and discourse domains. We investigated perception and production of nouns and verbs using two different language support methods: a teacher-directed method (the kindergarten teachers were trained to conduct language support activities) and a child-directed method (external staff conducted language activities with the children in small groups). Both groups were compared with a control group that received no further support. No differences were found between groups for word perception. For word production the child-directed method outperformed the other groups.



Stefanie Düsterhöft studierte Bachelor Patholinguistik an der Universität Potsdam und absolvierte ihren Master in Klinischer Linguistik an der Universität Bielefeld. Im Zuge ihres Studiums besuchte sie die Universität Wien für ein Auslandssemester. Derzeit arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft (ZAS) Berlin im Projekt BIVEM (Berliner Interdisziplinärer Verbund für Mehrsprachigkeit) und promoviert im Rahmen des Projektes.



Dorothea Posse studierte an den Universitäten Freiburg i.Br., Newcastle upon Tyne und Potsdam, wo sie ihr Studium 2011 als Diplom-Patholinguistin abschloss. Seitdem arbeitet sie als Sprachtherapeutin mit Kindern und Erwachsenen in Berlin. Seit 2012 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft Berlin im Projekt BIVEM. Ihre Forschungsinteressen sind mehrsprachiger Spracherwerb, Sprachförderung und die Therapie von mehrsprachigen Kindern.



Nathalie Topaj arbeitet seit 2007 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft in Berlin, zurzeit im Berliner Interdisziplinären Verbund für Mehrsprachigkeit. Sie hat ihr Bachelorstudium an der Universität Haifa (Israel) und Magisterstudium an der Universität Mannheim in Anglistik und Romanistik absolviert. Ihre wissenschaftlichen Interessen liegen im kindlichen bi- und multilingualen Spracherwerb, insbesondere in Bereichen der Pragmatik und der narrativen Fähigkeiten der Kinder sowie in der Entwicklung der Test- und Sprachfördermaterialien für mehrsprachige Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter.



Felix Golcher studierte an der Freien Universität Berlin Physik auf Diplom und promovierte 2013 an der Humboldt-Universität zu Berlin im Fach allgemeine Sprachwissenschaft. Derzeit arbeitet er als statistischer Berater an der Humboldt-Universität.



Natalia Gagarina promovierte 1997 und arbeitet seit 1998 am Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft in Berlin. Seit November 2011 ist sie als Priv.-Doz. an der Humboldt Universität zu Berlin tätig. In Ihren Forschungsprojekten (u.a. gefördert vom BMBF, Senat Berlin, DFG und der EU) erforscht sie den Mehrspracherwerb bei Kindern mit Migrationshintergrund. In den letzten Jahren entwickelte sie mit ihrem Team Instrumente für die Sprachdiagnostik und -förderung mehrsprachiger Kinder. Natalia Gagarina koordiniert die Arbeit des Berliner Interdisziplinären Verbunds für Mehrsprachigkeit (BIVEM), der wissenschaftliche und praktische Expertise im Bereich (Mehr)Sprachbildung bündelt und Konzepte für die Aus- und Weiterbildung von Fachkräften entwickelt, die mit mehrsprachigen Kindern arbeiten.